

## Standortskonzept

### „Patient ist nicht sonderlich schwach“

Von Bernd Kehren, 16.06.11, 07:00h

**„Wir haben in den vergangenen Jahren knapp 300 Einwohner verloren. Wer nichts versucht, der hat schon verloren. Wir dürfen nicht 1000 Dinge gleichzeitig anpacken, sondern müssen sie in kleinen Schritten abarbeiten“, so Hellenthals Bürgermeister Rudolf Westerborg.**



Betriebswirt Andreas Damrau (li.) und das Projektteam der Verwaltung stellen das Konzept vor. Karolin Milz ermittelte die Gewinner der Verlosung. (Foto: Hilgers)

HELLENTHAL „Wir haben in den vergangenen Jahren knapp 300 Einwohner verloren. Wer nichts versucht, der hat schon verloren. Wir dürfen nicht 1000 Dinge gleichzeitig anpacken, sondern müssen sie in kleinen Schritten abarbeiten“, so Hellenthals Bürgermeister Rudolf Westerborg bei der Vorstellung eines Standortskonzepts „Demografischer Wandel“.

„Der Patient ist nicht sonderlich schwach“, bewertete Betriebswirt Andreas Damrau die Situation Hellenthals. Damrau vertritt das Beratungsbüro ADSM aus Bonn, das im Oktober mit der Durchführung einer Bürgerbefragung und deren Auswertung beauftragt wurde. „Es hapert noch daran, das vorhandene Potenzial bewusst zu machen. Es geht hier vielleicht sogar um ein Pilotprojekt für den Kreis Euskirchen.“

Westerburg und Damrau stellten das Konzept zusammen mit Projektleiter Winfried Kaiser und seiner Mitarbeiterin Karolin Milz sowie den beteiligten Fachbereichsleitern Konrad Stoll, Winfried Knips, Paul-Joachim Schmülling, Michael Huppertz und Herbert Renn vor. Von 4000 angeschriebenen Bürgern hatten sich immerhin 704 beteiligt. Da die Bevölkerungszahl abnimmt und die Leute älter werden, soll in der Gemeinde Hellenthal das Konzept „Lebendige Dörfer vor Ort erleben“ helfen, dem demografischen Wandel zu trotzen. Es gebe bereits Handlungskonzepte in anderen Kommunen, sagte Damrau, aber es fehle die Umsetzung. Wie wichtig dies sei, müsse den Bürgern klar gemacht werden. Nur so könne es gelingen, die Gemeinde Hellenthal intern und extern zu vermarkten.

Als ein wichtiger Punkt, der nun vordringlich in das Blickfeld rücken soll, stellte das Projekt-Team die Vermarktung der bestehenden Immobilien und der Baulücken in der Gemeinde heraus.

Die Befragung ergab, dass viele Bürger der Gemeinde sanieren oder einen Altbau kaufen wollen, wenn es eine Unterstützung gibt. Zusammen mit diesem Teil der Bevölkerung soll ein Partnersystem mit Banken, Architekten, Handwerkern, Dienstleistern und Unternehmen aufgebaut werden.

In Absprache mit Finanzberatern sollen Bausteine möglicher Förderungen präsentiert werden, wobei anzumerken ist, dass die arme Gemeinde Hellenthal nicht finanziell einspringen kann. Architekten und Planer sollen sich mit den Themen Energieberatung und Nutzungskonzepten für Altbauten befassen.

Über die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit soll im Internet unter [www.lebendigedoerfer.de](http://www.lebendigedoerfer.de) informiert werden. Daraus soll sich dann eine Immobilienbörse entwickeln. Hier können mögliche Käufer und Verkäufer, Bürger, die sanieren wollen, und alle anderen Beteiligten sich einbringen. Letztendlich soll dies dazu führen, dass die Immobilien leichter vermarktet werden können. Mit den teilnehmenden Architekten soll ein Musterhausführer erarbeitet werden.

40 000 Euro zahlt die Gemeinde für das Projekt. Ende des Jahres läuft der Vertrag aus. Dann wird neu verhandelt.